

Epiphanie Matthäus 2, 1-20

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, /bist keineswegs die unbedeutendste / unter den führenden Städten von Juda; / denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, / der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forscht sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte.

Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: Ein Geschrei war in Rama zu hören, / lautes Weinen und Klagen: / Rahel weinte um ihre Kinder / und wollte sich nicht trösten lassen, / denn sie waren dahin.

Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.

Matthäus 2,1-20

Was für eine gewaltige Geschichte! Welche Räume werden aufgespannt: Von Babylon ganz im Osten, dem Land, aus dem die Sterndeuter kommen, bis nach Ägypten im Südwesten, dem Zufluchtsort der Heiligen Familie. Ja, mehr noch: Ein Stern ist neu aufgegangen, so als ob der ganze Kosmos

in Bewegung ist. Und wer wird auf der kleinen Erde nicht alles in Bewegung gesetzt: Gelehrte Forscher, ein ganzes Königshaus, unzählige Beamte und Staatsdiener, Jesus und seine Eltern selber. Auch die Gefühle der handelnden Personen bilden alles ab, was Menschen Schlaf und Ruhe nimmt: Neugier, Forscherdrang, Erschrecken, Machtbesitz, Verlustangst, Abmachungen und Vertragsbrüche, Todesangst, Flucht in der Nacht, Mordgeschichten, Sehnsucht nach Heimat, Vorsichtiges Taktieren, Rückblick und die Frage nach dem „Warum?“. Es geht, so macht uns Matthäus deutlich, um das Ganze, um Alles. Es geht im wahrsten Sinne des Wortes um Leben und Tod. Die Frage ist deutlich: Wenn ich in dieser Situation bin, in meinen Nöten keine Ruhe finde, wenn mich Todesangst umnebelt, wenn ich von Pontius zu Pilatus renne, um Antworten zu finden ... wo finde ich dann meinen Platz, wo darf meine aufgeschuchte Seele rasten und ausruhen? Matthäus gibt uns einen Hinweis auf die Antwort: an drei entscheidenden Stellen zitiert er aus den Prophetenbüchern Israels: Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist...“ (Vers 20). Damit setzt Matthäus einen Kontrapunkt zu all der Hast, dem Lärm und der Unruhe. „Es sollte sich erfüllen“ bedeutet: Gott hat von Ewigkeiten her einen Plan mit uns Menschen. Am kleinen, gerade geborenen Jesus wird das deutlich. Mögen die Mächte auch noch so toben, ihn kriegen sie nicht. Bewahrt wird er seine Botschaft sagen und leben dürfen: dass Gott Hoffnung schenkt, auch gegen den Augenschein. Dass Liebe sich durchsetzen wird, auch gegen die Kreuze dieser Welt. Dass wir Menschen alle zusammen eine Familie bilden und uns nicht gegeneinander ausspielen lassen dürfen. In einem neuen Kirchenlied heißt es: „Eines Tages kam einer, der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern, eine Kraft in seinem Wesen, eine Offenheit in seinem Herzen. Eines Tages kam einer, der hatte einen Schatz in seinem Himmel, ein Leben in seinem Tode, eine Auferstehung in seinem Grabe.“ (Alois Albrecht, aus: Lieder zwischen Himmel und Erde, 2016 11.Auflage). Ob wir nun in den Propheten, im Matthäusevangelium oder den anderen Büchern der Bibel lesen oder einem Stern folgen, ist nicht so wichtig. Wichtig ist, wo wir ankommen werden: Immer bei dem, der uns Leben verheißt. Immer.